

Zu Lande, zu Wasser und in der Luft

Deutsches Technikmuseum in Berlin ■ Frieder Bluhm

Es ist ein Museum der Superlative. Das ahnt man schon, wenn man vor dem gläsernen Kubus des Erweiterungsbaus steht, über dessen Dachkante eine zweimotorige Douglas C-47 Skytrain knapp an Höhe zu gewinnen scheint. Tatsächlich ist die Maschine, die zu Zeiten der Berlin-Blockade als „Rosinenbomber“ berühmt wurde, durch eine aufwendige Tragkonstruktion in der Luft fixiert. Nur ein kleiner Vorgeschmack auf das, was die Besucher im Inneren erwartet. Was immer mit Technik zu tun hat, im Deutschen Technikmuseum in Berlin hat es seinen Platz gefunden. Nicht im Rahmen einer großen Rumpelkammer der Technikgeschichte, sondern in zurzeit 14 spektakulär inszenierten Dauerausstellungen zur Verkehrs-, Kommunikations-, Produktions- und Energietechnik, zur Binnen- und Hochseeschifffahrt sowie Luft- und Raumfahrt. Mit einer Fläche von 26 500 Quadratmetern ist das Deutsche Technikmuseum eines der größten Museen seiner Art in Europa. 1982 gegründet, steht es in der langen Tradition technikhistorischer Sammlungen, die mehr als 120 Jahre in Berlin beheimatet waren und deren Bestände hier teilweise eine neue Heimat gefunden haben. Das Museum versteht sich als interaktiver Lern- und Erlebnisort. Selbst Papier schöpfen und bedrucken? Den Führerstand einer Dampflok entern? An einem Schiffssimulator die Einfahrt in einen Hafen erproben? All' dies ist möglich im Deutschen Technikmuseum.

Allein schon der Standort in der Nähe des Potsdamer Platzes ist geschichtsträchtig: am Gleisdreieck auf dem Gelände des ehemaligen Anhalter Güterbahnhofs. Der 1874 bis 1880 errichtete Bahnhof, als „Tor zum Süden“ weithin berühmt, wurde im Zweiten Weltkrieg schwer beschädigt. 1959 blieb – nach der Sprengung der Halle – nur noch ein Fragment des Portikus mit der überdachten gemauerten Vorfahrt stehen. Das Deutsche Technikmuseum zeigt ein umfangreiches Modell des Anhalter Bahnhofs im Zustand von 1939 einschließlich des Güterbahnhofs und des Bahnbetriebswerks sowie einiger umliegender Gebäude im Maßstab 1 zu 87, an dem sich das Ausmaß der ehemaligen Gleisanlagen erahnen lässt. Erhalten geblieben sind die Terrakotta-Formteile des Fürstenportals, das eingangs der Eisenbahnausstellung wieder aufgebaut ist. Untergebracht ist sie in einer Lokschuppenanlage anno 1874. In den beiden Halbschuppen mit zwei Drehscheiben sind mehr als 40 Eisenbahnfahrzeuge zu sehen: Lokomotiven und Wagen aus der Zeit von 1843 bis 1985, dazu Signale und Koffer, Uniformen und Fahrkarten, Reiseandenken und Speisewagengeschirr.

Umfangreiche Sammlung zum Thema Straßenverkehr

Eine der umfangreichsten und vielfältigsten Sammlungen des Museums umfasst die Abteilung Straßenverkehr. Mehr als 200 Pkw und Lkw, rund 250 Motorräder und mehr als 300 Fahrräder gehören zum Bestand. Vom Hochrad bis zur Luxuslimousine, von der Pferdekutsche bis zum Weltrekordwagen: Unter der Überschrift „Mensch in Fahrt – unterwegs mit Auto & Co“ zeigt die Ausstellung im restaurierten Ladeschuppen

des Anhalter Güterbahnhofs die ganze Bandbreite dessen, was sich je über Straßen bewegt hat. Zu den 30 präsentierten Automobilen gehören Schätze wie ein aufregend gestylter Colani GT, Baujahr 1964, ein luxuriöser Mercedes Nürburg, Baujahr 1930, ein VW Käfer von 1951 oder auch ein stromlinienförmiger Saab 92A aus dem selben Jahr. Einen besonderen Schwerpunkt nehmen in der Ausstellung Elektrofahrzeuge ein.

Wie sich die Menschen am Ende des 18. Jahrhunderts dem Traum vom Fliegen annäherten, erfährt man beim Rundgang durch die Ausstellung zur Luft- und Raumfahrt. Vier Gleiternachbauten vermitteln einen Eindruck von den Flugexperimenten des deutschen Luftfahrtpioniers Otto Lilienthal (1848–1896), der dem Flugprinzip „schwerer als Luft“ zum Durchbruch verhalf. Außer Klassikern wie der Junkers Ju 52 oder der Bucker Bü 131 „Jungmann“ umfasst die Sammlung Weltunikate wie die Jeannin Stahltaube, Baujahr 1914, die Raab-Katzenstein RK 9, Baujahr 1928, und die Arado Ar 79, Baujahr 1941. Von anderen Flugzeugen wie der Messerschmitt Bf 110 oder dem Sturzkampfbomber Junkers Ju 87 existieren heute nur noch wenige Maschinen. Das Deutsche Technikmuseum ist das einzige deutsche Museum, in dem diese Flugzeuge zu sehen sind.

Beziehung zwischen Mensch und Schiff im Mittelpunkt

Das aus der Havel geborgene Wrack eines Kaffeenkahns von etwa 1840 ist eines der Hauptobjekte der Ausstellung zur Hochsee- und Binnenschifffahrt, eine der größten weltweit zu diesem Thema. Auf drei Etagen mit insgesamt 6 600 Quadratmetern Ausstellungsfläche stellt sie nicht das Schiff als technisches Objekt in den Mittelpunkt, sondern die enge Beziehung zwischen Mensch und Schiff, zwischen Kultur- und Schifffahrtsgeschichte. Eine Achse mit mehr als 50 Schiffsmodellen im Maßstab 1 zu 50 zeichnet 10 000 Jahre Schifffahrt nach. Daneben sind zahlreiche kleinere Originallexponate aus fünf Jahrhunderten zu sehen, darunter eine Sammlung von Globen, die Aufschluss gibt über die geografischen Kenntnisse unserer Vorfahren.

Berlin galt zu Beginn des 20. Jahrhunderts als Hauptstadt der Elektroindustrie. Bis 1945 waren in der Stadt an der Spree rund 50 Prozent der deutschen Rundfunkindustrie beheimatet. Das erste elektronische Fernsehen und auch die ersten Computer wurden hier gebaut. Repliken dieser bahnbrechenden Erfindungen – nachgebaut von ihren Erfindern selbst – sind im Deutschen Technikmuseum zu bestaunen. Soeben neu eröffnet wurde die Ausstellung zum Internet. Eine grüne Oase inmitten der Großstadt ist der große Museumspark mit Wind- und Wassermühlen, Schmiede sowie Brauerei.



Deutsches Technikmuseum
Trebbiner Straße 9, 10963 Berlin
Telefon 0 30 / 90 25 40, www.sdtb.de/technikmuseum
Fotos: 1,3 Rainer Klenner; 2,4,5 Standort

